

## Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 12. 7. 1893

Lieber Loris,

meine Einakter find Freitag. Erste Probe gestern – Anatol (Herr HOEFER) erschien einfach nicht. – Ich nahm mit JARNO die Stücke durch; Inszenierung, Stellung etc. – Die GRIEBL gibt die ANNIE. –

Urtheil FRIESE's: Es ist ein Skandal, so was aufzuführen. – Frau FRIESE (diese alte Stabsanaille, wie JARNO sagt) hat sich gefchämt, wie sie das Absch.-SOUPER gelesen. –

Die Cenfur strich: am Bußen geruht u setzte dafür gekoft. –

– Ob mir die Geschichte für Berlin nützen wird, ist nicht abzusehen – da JARNO höchst unverlässlich zu sein scheint. Ihm hat die Frage a. d. Sch. schon 150 Mark getragen – so viel bekam jeder der Mitwirkenden bei GRELLING. –

Gearbeitet hab ich beinah nichts; alles ungewisse, so nichtig es sein mag, beschäftigt nach außen hin u macht daher nervös, – Hoffentlich haben Sie Ihre glückliche Verfestimung wiedergefunden. – Schade, daß Sie Freitag nicht da find.

Herzlichen Gruß

Ihr

Arth.

ISCHL, 12. 7. 93.

© FDH, Hs-30885,36.

Brief, 1 Blatt (Briefpapier mit Trauerrand), 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 mit Bleistift datiert: »12. 7. 93«

▣ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 40.

<sup>2</sup> *Einakter*] Nur *Abschiedssouper* wurde gegeben.

<sup>11</sup> *Grelling*] Privataufführung bei Richard Grelling kurz vor dem 14. 1. 1891.